

# Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 111 — 23. April 1918

Die Heeresberichte. ft Ülllttftl VttiA. Sofia, 20. April. Amtlicher Heeresbericht: Mazedonische Front: An Wehreren Stellen im Cernabogen 'kurze Feuerangriffe seitens des Feindes. Westlich vom Wardar lebhaftes' ge genseitiges Artilleriefeuer. Fm Dorfe Huma zerstreuten unsere Posten eine starke feindliche Patrouille. Bei Toiran bemerkenswerte Feuertätigkeit auf beiden Seiten, ^Oestlich vom Toiransee und südwestlich von Serres zerstreuten wir durch Feuer mehrere feindliche Jnsänte« rieabteilungen. . ( Is t8r«W Bericht. K o n s t a n t i n o p e l, 20. April. Amtlicher Bericht: . □ Palästinafront: Unter dem Schutze starken. Artillerieseuers machten mehrere englische Kavallerie-Brigaden, denen auch Infanterie folgte, einen Vorstoss auf das östliche Jordanufer. Im Gegenstoß wurde der Feind zurückgeworfen; unsere Artillerie brachte ihm schwere Verluste bei. ' ! Kaukasus front: Unsere Bewegungen schreien planmäßig vorwärts. 1 Tier Kaiser zur achte» Kriegsanzleihe. Vom Kaiser ging dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes nachfolgendes Telegramm zu: Ich empfangen mit größter Befriedigung und Freude die Meldung von dem gewaltigen Erfolg der achten Kriegsanzleihe. Ich begrüße ihn als herrliches Zeichen der starken Opferwilligkeit und unbeugsamen Siegeszuversicht, des gesamten deutschen Volkes. Dieser in der Heimat errungene Sieg reiht sich würdig den unendlich großen Taten von Armee und Marine an. Teutsches Schwert und deutsche Kraft werden mit Gottes Hilfe den Willen der Feinde zuschanden machen Und werden die Zukunft des Vaterlandes aus einen festen Grund stellen. Mein warmer Tank gilt Ihnen, der Reichsbank und allen, welche durch Wort und Tat

bereit gewesen sind, zu "helfen. Wilhelm. I. R. Ein »euer Friedensschritt des Papstes soll bevorstehen. Nach einer Meldung des "Secolo" sind zahlreiche italienische Kardinäle und Bischöfe zum Zwecke einer besonderen Beratung in Rom eingetroffen. 3.5 Millionen Kriegsgefangene. Bis zum 1. März 1918 machten die Mittelmächte im ganzen 3 450 000 Gefangene. Diese Zahl überschreitet die Gesamtzahl der männlichen Erwerbstätigen Schwedens, Norwegens u. Dänemarks um mehr als eine halbe Million und übersteigt ein Fünftel der männlichen Erwerbstätigen Deutschlands im Frieden. Die Mittelmächte gewannen damit ein Arbeiterheer, das auf wichtigen Gebieten der Volkswirtschaft wertvolle Dienste leistet und einen grotzen Teil der zum Kriegsdienst einberufenen eigenen Arbeitskräfte besetzt. Mit der Tauer des Krieges wächst dieses Arbeiterheer und seine Anpassung an die wirtschaftlichen und technischen Bedürfnisse der Mittelmächte. Brachte doch die siegreiche Westschlacht Teuts Mand' in einem Monat einen Gefangenenzuwachs von rund 125 000 Mann. ! Ser 6ent|@t 9ert<6L 1 WTB. Berli n, den 22. April 1918. — Großes Hauptquartier: Westlich er Krie g s s c h a u p l a t z. An den Schlachtfrenten örtliche Ins anerieunternehmungen. Versuche des Feindes über den La Bassekanal nordwestlich von Bethune vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. Nördlich von Allbert nahmen wir 88 Engländer, draunter 2 Offiziere gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Ter Artilleriekanchf lebte nur in wenigen Abschnitten auf. □ An der übrigen Front □ blieb die Gefechtstätigkeit in mastigen Grenzen. -Südivestlich von Mtkirch

machten wir bei ei nem Erlündungsvorstoss Gefangene. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. i ! Dr« 1. ÄsNeralauarrtermeiSBr: Hisfre\*6orf?. \* WTB. Berli n, den 22. April. Amtlicher Abendbericht: Bon den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Srr Sstttr.-Mg. Vericht. WTB. Wien, den 22. April, mittags. Amtlich wird gemeldet: Ler Geschützkampf an der Tiroler Südfront und in den Sieben Gemeinden hält an Der Ehef des Veneralstad-8.

Die U-Bootsbeute im März. 689,000 Brutto-Registertonnen; feit Kriegsvegin wurden 16 Millionen 469,000 Brutto - Registertonnen der Welttonnage vernichtet Feindliche Neversangsversuche. am < La Basse-Kanal vereitelt. - Rumänien wünscht schleunigen Friedensschluß. — Straßenlämpse in Moskau. - Die Erfüllung der baltischen Wünsche.

Gefecht gesetzt und gewissermaßen erstürmt. Tie französische Infanterie, die voller Vertrauen den voranfahrenden Panzerwagen unmittelbar folgte und teilten ernsthaften Widerstand mehr erwartete, wurde unter verheerendes Feuer genommen. Sie flüchtete im deutschen Verfolgungsfeuer in ihre Ausgangsstellung bei Rouvrel zurück. Ter bei Beginn des Angriffs nach Norden abgeschwenkte Tank versuchte mit großer Bravour nochmals einen Angriff aus eigene Faust, wobei er in Brand geschossen wurde., Seine tapfere Besatzung kam ums Leben. Französische Behandlung der Heimatchoseu. 1 Tie Einwohner der von den Franzosen geräumten Erte im Kriegsgebiete sind durch die Schuld der französischen Regierung dem größten Elend preisgegeben. Auf Grund eigener

Anschauung gibt u. a. der Sozialist Renaudel in der "Humanite" eine Schilderung dieser Zustände. Darnach fehlt vom Augenblick des Räumungsbefehls ab jede Unterweisung oder Unterstützung der Betroffenen. Die Verwaltungsbehörden und die militärischen Stellen tun nichts für die Armen. ES wird ihnen nicht einmal gesagt, aus welchen Wegen sie abziehen haben. Die Versprechungen hinsichtlich der Verpflegung sind wertlos, da die Durchführung infolge der völlig versagenden Organisation ausbleibt. In den Unterkünften sind die Häuser stets mit durchziehenden Truppen belegt/ sodaß die von ihrer Scholle Vertriebenen kaum in Ställen und Schuppen Zuflucht finden und ratlos einem unbestimmten Schicksal entgegensehen. In vielen Blättern wird schleunige Hilfe bringend verlangt, ohne daß aber bisher ernstlich Wandel geschaffen wurde. Und Paris hat es aus guten Gründen durchgesetzt, daß, es von dem Zustrom der Heimatlosen verschont bleibt. England läßt seine Bundesgenossen voran. Berlin, 21. April. Bei den letzten Kämpfen an der Lysfront wurden mehrere französische Divisionen unter eine starke französische Artillerie auch auf diesem Kampfplatz festgesetzt. Sie waren infolge der britischen Niederlage auf den Hilferuf der Engländer eiligst nach Flandern abtransportiert worden. Während kurz vor der Offensive auf Frankreichs Trängen die Engländer ihre Front bis über die Oise verlängern mutzten, stehen nunmehr überall wieder französische Truppen an den Hauptkampfzonen von Noyon bis in die Gegend von Hazebrouck. Auch unter dem Oberbefehl des Generalissimus Fach verwenden die Engländer französische Divisionen,

die sie nach ihrem Belieben genau so wie die Iren, Schotten, Kanadier, Australier und Neuseeländer stets an den Brennpunkten der Großkämpfe einsetzen. Mit Vorliebe werden die französischen Truppen dazu bestimmt, die schwierigen Gegenstände auszuführen. Dabei erleiden sie naturgemäß besonders schwere blutige Verluste. 38c Verdienste der Fernsprecher. Neben den Erfolgen der deutschen Kampftruppen verdienen die Leistungen der Fernsprechbedienungen besondere Erwähnung. Abgesehen davon, daß sie wiederholte Male bei Angriff und Verteidigung zu Gewehr und Handgranaten greifen mußten, haben sie durch ihre Unerschrockenheit unzählige Male viele Hunderte ihrer Kameraden aus gefährlicher Lage errettet. So trugen sie bei den jüngsten Eroberungen von Siebenbrunn nicht zum wenigsten dazu bei, daß der erstürmte Ort gegen alle erbitterten Gegenstände des Feindes gehalten wurde. Mit dem voraneilenden Regimentsstab waren sie unter den ersten, die in die Stadt ein drangen. Ihre Drahtrollen auf dem Rücken, ihre Kästen in der Hand, durchliefen sie den Eisenhagel. Als die Munition der Infanterie knapp wurde und ein Artilleriebeobachtungsoffizier aus der vordersten Linie das Feuer einer Batterie zur Entlastung der Infanterie auf die dichten Massen der anstürmenden Engländer richten wollte, stellten sie trotz des stärksten Feindfeuers die Verbindung her. Immer wieder zerrissen die in die Stadt prasselnden englischen Granaten den Draht, doch unermüdlich stürzten die Fernsprechkolonnen durch die Stadtruinen, besserten die zerstörten Stellen aus und vermochten in letzter Stunde die Verbindung mit der Batterie

herzustellen, die nunmehr die feindlichen Sturmkolonnen zusammenschloß, sodaß der Ort gehalten werden konnte. Erregung in Paris. Berlin, 21. April. In Paris wächst dauernd die Erregung über das Versagen der Engländer, das Frankreich neue ungeheure Blutzinsen auferlegt. Militärische Kreise erklären es als ganz unverständlich, daß während der langen Kampfpause, die der Einnahme Montdidiers folgte, kein, einziger Versuch gemacht wurde, den Deutschen das eben eroberte und nicht befestigte Gebiet wieder zu entreißen. Eine große Sorge kommt hinzu, Paris kann \* nicht mehr genügend verpflegt werden. Die Unterbrechung der regelmäßigen Bahntransporte und die Notwendigkeit der Neuerrichtung von Lagern und Depots zwingt die französische Heeresverwaltung, alle greifbaren Vorrichtungen an sich zu ziehen. Zur Besserung der Volksstimmung werden fortwährend deutsche Gefangene durch Paris geführt. Es sind jedoch keine neuen Gefangenen, sondern alte Insassen der Gefangenenlager. Die Niederlage der Amerikaner bei St. Mihiel 1. September Das Unternehmen gegen die Amerikaner beiderseits der Meuse führte dank sorgfältiger Vorbereitung und gutem Zusammenwirken aller Waffen zu einem vollen Erfolg. Nach wirkungsvoller Feuertvorbereitung, durch die Artillerie und Minenwerfer, während der die Feinde bereits schwerste Verluste erlitten, stürmten wie Deutschen die Stellungen der gegenüberüberliegenden amerikanischen Division in 2 1/2 Kilometer Breite und stießen teilweise bis zu 2 Kilometer Tiefe durch. Der Ort St. Mihiel wurde erstürmt. Er lag voller amerikanischer Leichen. Um die Unterstände, Stützpunkte und Keller entspannen sich erbitterte

Nah Kämpfe, bei denen "die sich tapfer wehrende Besatzung fast bis auf den letzten Mann umkam. Auch in einzelnen Unterstandsgruppen im Hinterwalde kam es zum Handgemenge. Hier waren die amerikanischen Verluste besonders hoch. Die anfangs mäßige artilleristische Gegenwirkung steigerte sich im Laufe des Tages von 10 Uhr 30 Min. vormittags an, flaute aber schon nach 3 Uhr nachmittags wesentlich ab. Nördlich Beaumont sowie über Bernières sah man feindliche Abteilungen gegen 2 Uhr nachmittags heranzumarschieren. Unser gut liegendes Vernichtungsfeuer faßte die dichten Marschkolonnen an und zersprengte sie unter schwersten Feindverlusten. Um 5 Uhr 30 Min. nachmittags wurde das Auffüllen der feindlichen Gräben am Jurywald beobachtet. Gleichzeitig stellten die heutigen Flieger weiter rückwärts fliegende feindliche Reserven fest und griffen sie sofort mit Maschinengewehren an. Gegen die dichtgesüllten Gräben am Hinterwalde faßten zahlreiche deutsche Batterien ihr Feuer zusammen, das mitten in die bereitgestellten Sturmtruppen schlug. Nach Einbruch der Dunkelheit und nachdem die feindlichen Verteidigungsanlagen und Unterstände zerstört und gesprengt waren, wurde die gegenwärtige Stellung planmäßig und vom Gegner unbemerkt wieder geräumt. Dank der guten Vorbereitung der Unternehmung blieben die Verluste der deutschen kriegserprobten Truppen gering, während die kriegsungeübten Amerikaner außer ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten 5 Offiziere, darunter einen Hauptmann und einen Arzt, 178 Gefangene und 25 Maschinengewehre einbüßten. Evakuierung von Paris. Der Züricher

Tagesanzeiger meldet aus Paris den Beginn der teilweisen Evakuierung von Paris. Infolge der Fortdauer der Beschießung sollen 100 000 Einwohner nach auswärts gebracht werden.

Finnlands Freiheitskampf. Der ermordete "Kriegsminister". Wie "Stockholms Tidningen" aus Haparanda erfährt, haben die Roten Gardisten ihren Kriegsminister? Haapalainen ermordet, weil sie unter seiner Führung so große Verluste erlitten haben. Haapalainen war vor der Revolution Vertrauensmann der Sägewerksarbeiter und wurde zuerst zum Zivilminister und später Kriegsminister der Roten ernannt.

Aus Livland, Kurland und Estland. Die Erfüllung der baltischen Wünsche. Berlin, 22. April. Am 21. April hat der Reichskanzler im Großen Hauptquartier die estländische und livländische Abordnung empfangen und ihr die Aufträge des Kaisers, dessen wärmsten Dank für das in den Beschlüssen des Landesrats ihm ausgedrückte Vertrauen ausgesprochen. Weiter teilte er der Abordnung mit, daß der Kaiser bereit sei, den baltischen Ländern den militärischen Schutz des Deutschen Reiches gegenüber Rußland bei der Verwirklichung der Loslösung von Rußland zu gewähren, und die baltischen Länder als selbständigen konstitutionellen Staat anzuerkennen. Mit besonderer Genugtuung habe der Kaiser schließlich, den Wunsch der Balten nach einer Personalunion begrüßt, und diesem Wunsche wohlwollendste Prüfung und baldigste Erfüllung in Aussicht gestellt. Am Schlusse seiner Aussprache übermittelte der Kanzler dem Landesrat noch die besten Wünsche für sein weiteres

Arbeiten. -

Der Premierminister es gar nicht so unlieb, wenn sein Kabinett jetzt "Selbstmord" begehen würde. v

Aus Rumänien. Die rumänische Friedensfrage. Der Korrespondent der Amsterdamer Zeitung "Tijd" hatte eine Unterredung mit einem rumänischen Diplomaten, der erklärte: Seit dem Tode König Karls lag die rumänische Politik vollkommen in der Hand der Königin Maria. Der König spielte eine jämmerliche Rolle. Prätianu und Ionescu taten nur, was ihnen von der Königin diktiert wurde. Die Niederlagen und Enttäuschungen haben die Königin Maria tief getroffen, aber sie selbst war es, die vor dem Sturze Kerenskis schon, die Versöhnung mit den Zentralmächten wünschte und den Weg zum Frieden bereitete; ihre einzige Friedensbedingung war, daß der Thron für die Dynastie des Königs Ferdinand gesichert bleiben müsse. Nach den neueren Meldungen scheut sich diese Hoffnung der ehrgeizigen Königin nicht zu erfüllen. Berlin, 22. April. Ende dieser Woche wird Staatssekretär Kühlmann zusammen mit Baron Burian sich zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Bukarest begeben. Dadurch wird der geplante Besuch des Barons Burian in Berlin etwas hinausgeschoben werden. Wenn die Unterzeichnung des Friedensvertrages in Bukarest bisher noch nicht zustande gekommen ist, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Verhandlungen von einer Koalition geführt werden, bei der ein Teil auf den anderen Rücksicht nehmen muß. Aus deutschen Hemmnisse ist diese Verzögerung jedenfalls nicht zurückzuführen. Rumänien wünscht Beschleunigung der

Friedensverhandlungen. \ Wien, 22. April. Nach Schweizer Informationen, die dem Korrespondenten der Telegraphen-Pion zuzugingen, hat der rumänische Ministerpräsident Marghiloman einen Schritt bei den Regierungen der Mittelmächte unter nommen, um eine Beschleunigung der Friedensverhandlungen durchzusetzen, da Rumänien des Friedens nicht mehr Bängern entraten könne.

Aus neutralen Ländern. Holländische Abrüstung? Haag, 22. April. Bei der Etatsberatung in der holländischen Ersten Kammer hat der früher Kriegsminister Colhn die Möglichkeit einer Beschränkung der Heeresausgaben erörtert. Er sagte, daß bei Fortsetzung der gegenwärtigen Offensive an der Westfront in wenigen Monaten eine Lage eintreten werde, die es Holland ermöglichen würde, seine Neutralität auf einer anderen Basis zu behaupten als bisher. — Aus den holländischen Zeitungen geht hervor, daß nach Colhns Ansicht die deutsche Offensive einen so günstigen. Einfluß auf die militärisch politische Lage Hollands ausüben werde, daß die holländische Regierung teilweise zu meiner Abrüstung schreiten könne. Neuer englischer Raubversuch. 1 Ein Berliner Telegramm der „Möln. Ztg.“ verzeichnet das Gerücht, daß der Vierverband wohl versuchen werde, die in den holländischen Kolonien liegenden deutschen Schiffe weg zunehmen, und bemerkt dazu, dies würde eine Verletzung der holländischen Souveränität bedeuten, die sich Holland nach mehrfach abgegebenen ausdrücklichen Erklärungen nicht gefallen lassen würde. Diese Auffassung werde Holland auch zweifellos im vorliegenden Falle bestimmen müssen.

Japan im Kriege. Die japanische Aktion beendet. , Genf, 22. April. Eine Note der japanischen Regierung an die Entente-Regierungen betont, die japanische Aktion in Sibirien habe mit der Truppenlandung in Wladiwostok nicht begonnen, sondern ihren Abschluß gefunden. Japan erklärt in dieser Note formell, daß ein Vormarsch in das Innere Rußlands nicht unternommen werde. Die Vorgänge in Wladiwostok seien örtlicher Natur. ZttfammeustöM in Wladiwostok. "Daily Telegraph" erfährt unterm 10. April aus Tokio: Gestern haben die Bolschewik auf die japanischen Marinesoldaten in Wladiwostok geschossen. Tiefe haben das Feuer erwidert aber keine Verluste erlitten. In gut unterrichteten Tokioter Kreisen glaubt man, daß die Gegenwart von Truppen in Wladiwostok die Bevölkerung in Respekt halten und die Lage retten werde. Die japanische Regierung gab zu verstehen, daß die Unruhen sich nicht weiter ausbreiten dürfen, sie glaubt aber vorerst nicht zu einer Intervention streiten zu müssen. 't

Aus Amerika. Wnerran'kVcher Chauvinismus. Tier Mattn meldet aus Washington: Das 1904 vom Kaiser geschenkte Standbild Friedrichs des Großen ist von seinem Platz vor der Kriegsschule entfernt und in einen Keller gebracht worden. Die Selbstverstümmelungen in der amerikanischen Armee mehren sich. Die Kriegsstimmung der amerikanischen Truppen, die nicht in geschlossenen Verbänden unter amerikanischem Befehl sondern regimentenweise zwischen den englischen und französischen Truppen angesetzt werden, nimmt mehr und mehr ab. Aus einem erbeuteten Krankenbuch eines

amerikanischen Arztes, überschrieben "Self-inflicted Wounds", geht hervor, daß allein bei einem Bataillon in der Zeit von drei Tagen nicht weniger als 6 Soldaten sich durch Selbstverstümmelung (Selbstschuß beim Gewehrreinen) dem Dienst in der vordersten Linie entzogen haben. Die Mängel im amerikanischen Sanitätsdienst. Berti 21. April. Aus dem Tagebuch eines amerikanischen Truppenarztes, der ' bei den letzten Kämpfen an der Westfront gefangen! wurde, geht hervor, daß an Sanitätspersonal der letzten diesbezüglichen Eintragungen bes und Material größter Mangel herrscht. Eine amerikanische Arztes lautet "wörtlich: Wir bekommen weder Unterstützung an Krankenträgern noch das beantragte Verbandszeug. Unsere Vorgesetzten tun eben nicht ihre Pflicht.

Der Krieg zur See. Die Folgen der Versenkung eines italienischen i Tiampfers. WTB. Rom, 21. April. (Agenzia Stefani.) Der Dampfer "Tripoli", der den Dienst zwischen Sardinien und dem Festlande versieht, wurde am 17. Wirtz 10 Uhr 20 Minuten nachts torpediert und versenkt. — Der Marineminister hatte eine strenge Untersuchung angeordnet!, um die Umstände der Versenkung und die Vorgänge beim Rettungsdienst feststellen zu lassen. Die Untersuchung ergab, daß der Kommandant des Schisses, das den Auftrag hatte, die "Tripoli" zu geleiten, für die Versenkung verantwortlich zu machen sei; er werde demzufolge vor ein Marinekriegsgericht gestellt. Außerdem wurde bei der großen Bedeutung des Verkehrs zwischen Sardinien und dem Festlande ein Ausschuß ernannt, um eine weitere Untersuchung über dieses schmerzliche Ereignis anzustellen.

Ferner wurden Maßnahmen getroffen, um eine größere Sicherheit der Verbindung zwischen Sardinien und dem Festlande zu ermöglichen.   
 i l i < , ,

Wie sein Vater human und mildtätig, wandte er allen kulturellen- und wirtschaftlichen Bestrebungen lebhaftes Interesse zu. Tier "Lokal anzeiger" erinnert daran, „daß der Herzog, der mit Leib und Seele Soldat war, in Berlin, von 1877 bis 1882 aktiven Dienst getan hat. Ein Ohrenletden zwang ihn, aus dem Tienst zu scheiden. Seitdem lebte er hauptsächlich seiner Neigung zur Kunst. Daß der Herzog ein kerndeutscher Fürst war, der dem gewaltigen Völkerringen das lebhafteste Interesse entgegenbrachte, beweisen die wiederholten Besuche, die er seinen Truppen an der Front abstattete' und die Begünstigung, die er allen patriotischen Unternehmungen in seinem Herzogtum zuteil werden ließ.

Die Nebelfrau. Roman von Annh Wüthe. 64j l (Nachdruck verboten.) Ich möchte dir etwas sagen,' Dorret. Aber bitte recht schnell. \_ Ich muß gleich wieder zurück in den Gorlingshof. So schnell geht das nicht, wandte Olaf verlegen ein. Weil ich die Worte nicht so sein und zierlich setzen kann, wie deine hochgeborenen Herren Grafen. Nein, das kann ich nicht. Aber ich wollte es dir schon lange sagen. Ich habe dich lieb, und ich wollte dich fragen, ob du meine Frau werden willst. Ja oder nein? Potz, Blitz, sieh mich doch nicht so verängstigt an. Bin ich denn ein Mörder? Willst du es mit mir versuchen? Nein, nein, rief Torret, die Hände zur Abwehr erhoben, wert von ihm fortretend. Nie, Ohm, werde ich Eure Frau. Warum nicht? fragte er hart, ihren Arm ergreifend und ihn mit seiner

eisernen Faust fest zusammenpressend. Warum nicht? Ist dir etwa das bleiche Milchsoppengesicht lieber, das du Tag und Nacht pflegtest, als wäre es das kostbarste Gut? Gestehe es, und ich schlage dem Kerl jeden Knochen einzeln entzwei. Es [ ist ein Glück, daß 'er hier den Staub von ben 1 Füßen schüttelte, sonst fyiätje ich ihn laufen x j gelehrt. Schämt Euch, Ohm, so sündhaft und schlecht zu reden. Wenn Ar meint, mich da mit gewinnen zu können, so seid Ihr damit gründlich im Irrtum. Ich mag Euch nicht. 1 Torret! schrie der Kapitän wild aus, die breiten Hände vor sein heißes Gesicht pres send. Geht! rief Torret, heftig mit dem Fuße stampfend. "Ich will Euch nicht sehen- Ihr seid nicht gut zu mir, und Eure Frau werde ich nie! Das wird sich finden^ gab Olaf xauh zu rück. Unmündige Kinder haken keinen Wil len,-und der Grootvader hat es so bestimmte Richte dich danach. Zu' Petri Stuhlfest'soll die ' Hochzeit sein. > Mit- Euch, Ohm? Dorret lachte gequält auf. Geht, schlaft Euren Rausch aus, unv wenn Ihr nicht vernünftig to erbet, dann laufe. ich lieber in das tiefste Meer, als in Eure Arme. Habt Ihr mich verstanden, Ohm? Ich muh wohl, du bist ja sehr deutlich. Aber hüte dich, daß dich dein Wort nicht noch mal gereut. Hüte dich, Torret. Hatte Ekke Thorsen nicht heute schon ähnlich zu ihr geredet? Ein leiser Schauer rann durch Torrets Glieder, aber der Trotz verscheuchte gleich wie der das ängstliche Bangen. Ohne den Kapitän noch eines Blickes zu würdigen, ging sie zu der alten Tjalda in die Küche. Olaf aber sank wie gebrochen auf dem breiten BinsentuHle zusammen und drückte seine breiten Fäuste aus stöhnend fest gegen oie brennenden Augen. Sie hat kein Herz, murmelte er dumpf vor sich hin, kein Herz füt bas, was ich

ßühle. 3116er mein soll sie doch werden. Sie ist Pas einzige, was ich liebe. Ihretwegen klebe ich jetzt schon hier Jahr um Jahr -an der Kcholle, wo alles mich drängt, hinauszufiegen auf das wilde Meer. Aber nur Geduld, ich kann toar ten, lange warten, und endlich wird ber Sieg doch mein sein. Draußen rührte die alte Tjalda die Suppe im kupfernen Kessel über dem Feuer und sagte gedankenvoll zu Torret: i (Fortsetzung folgt.) . ,

Lokales. Landshut, den 23. Apül.' —\* Das Eis erne Kreuz wurde dem Ge freiten Herrn Hans Hengl, Kras'twagenjuhrer bei einer Armeekras froagenkolonne im Westen verliehen. ^ —\* Das Eiserne Kreuz wurde bent Infanteristen Lader Siebzehnriebel, Sohn des Magistratsboten Herrn Siebzehnriebel hier, verliehen. z —\* Das Wilitürp Verdien st kreuz mit Krone und Schwertern wurde dem Infanteristen bei einer Sturmabteilung Herrn Joseph Rötzer, Sohn des Herrn. Joseph Rötzer, WzU? germeister hier, verliehen. —\* Dcvs österr. Militär - Verdienshkreu z 3. Kl. mit Kriegsdekoration wurde vom Kaiser von Oesterreich dem Oberleutnant Kurt Lenze, Regimentsadjutant im 2. Schw. ReiterRegiment zuerkannt. —\* Das Kön ig Ludwigkreuz wurde der Kunsthändlersgattin Frau EmMY Enders Und der Privatiere'Frau, Sophie Krug hier verliehen. - U« —\* Den Held 6 ntod für das Vater land starb der Gefreite einer Munitionsko lonne Herr Hans Laütenbacher, früher Arbeiter der Biskuit- und Keksfabrik hier. —\* Mandatsniederlegung. Wie verlautet, hat Herr M.-R. Gerstenecker sein Man dat als Magistratsrat niedergelegt. Tikfserenzen bei der Neuwahl des städt: Baurätes sollen die Ursache dieses Rücktrittes sein. —\* Das 7 0. Geburtssesst begeht

heute der besonders in Jmkerkreisen wohlbekannte Herr Kaufmann Emslander von hier. —\* Landshuter Kunst in Konstantinopel. In einer Ausstellung, welche die Münchener Kunstvereine und Kunstgewerbevereine in Konstantinopel veranstaltet haben, sind auch Kunstkeramiken aus der keramischen Kunstanstalt des Herrn Ingenieur Keerl hier ausgestellt. , | i ; ! . ; ! ; s ! —\* Sammlung zugunsten deutscher Soldatenheimen. An Geldspenden für deutsche Soldatenheime hinter der Front finb' bis heute aus Zimmer Nr. 2 des Rathauses 1085.— Mark eingezahlt worden und werden weitere Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß, bis spätestens 25. ds. das Endergebnis an die Vereinsbankfiliale Landshut abgeliefert sein muß. , i , " i —\* <Etn Schwindlerpaar aus Leipzig hatte hier vor einiger Zeit Wohnung genommen, die sich als Ehepaar Strathmann ausgaben. Die Frau war aber eine verwitriete Maurers- und Kriegersfrau Lademann aus Sachsen und die Geliebte des Ätannes.. Strath-'mann machte nun einer hiesigen Krämerin vor, er könne ihr mehrere tausend Zigarren in Leipzig besorgen, wogartn er auch alsbald abreiste. Von dort schrieb er, daß- die Zigarren versandbereit liegen, jedoch eine Anzahlung von 500 Mark geleistet herben müsse. Die Krämerin sandte den Betrag ab. Ms aber dann die Geliebte Atrstalten machte, dem Strathmann nachzureisen, schöpfte die Kvämerin Verdacht, den sie auch der Polizei mitteilte. Tiefe nahm die Frau fest und beschlagnahmte das Gepäck. Ms die Frau nicht folgte, kam Strathmann gestern nochmals hierher, um sich zu erkundigen, wurde aber gleichfalls festgenommen. Nachforschungen ergäben, daß, die Zigarrenschichte ein Betrug war zu dem

Zwecke, Geld zu erlangen. Strathmann hatte noch über 400 ] Mark im Besitz. i —\* Gänse lüden werden auch in der hie- | sigen Gegend, besonders in Orten links der ] Isar um Den Preis von 7—10 Mark von den 3 Züchtern verkauft. Es besteht ernstliche Ver- j anlassung, daraus hinzuweisen, daß, für Gänse- j kücken der gesetzliche Höchstpreis mit 3 Mark j festgesetzt ist. Es scheint aber, daß, Gewinnsucht l und andere unedle Motive dick Leute vergessen j lassen, daß, sie auch Pflichten gegen ihre Mit- | menschen haben. Sache der behördlichen Or- j gane wird es sein, diesen Wucherern energisch j klar zu machen, daß, die Höchstpreise nicht er- 3 lassen sind, um übertreten zu werden. 1 l —\* Ueber d en Verkehr mit Honig | hat die Honigvermittlungsstelle folgende Be- j kanntmachung erlassen: '1. Tie Erzeuger von Honig sind verpflichtet, mindestens den vierten Teil ihrer Honigernte an den Kommunalverband, in dessen Bezirk der Honig geerntet wurde, oder an die von diesem bestimmte Stelle zu den gesetzlichen Höchstpreisen abzugeben. 2. Mt Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, wer die Abgabepflicht nicht oder nicht recht zeitig erfüllt. . l : i : —\* Preis für Kasfee-Ersatzmittel. Ter Preis für Kasfee-Ersatzmittel aus Getreide oder Malz darf ab 15. März beim Verkauf' an Verbraucher für War'e,' die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an Kleinhändler geliefert werden, 56 Pfennig für -1 Pfund und für lose Ware 52 Pfennig für 1 Pfund nicht übersteigen: der Preis für andere Kasfee-Ersatzmittel (Mischung aus Rüben, Obstrestern, Ci chorien, usw.) darf bet Waren, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinhändler geliefert worden sind, höchstens 64 Pfg. für das

Pfund und für lose Ware höchstens 80 Pfg. für 1 Pfund betragen. -^\* Hilfsdienst-Meldepflicht. Nach den Vollzugsvorschritten zum Hilfsdienstgesetz haben die Einberufungsausschüsse die Pflicht, jede Außerachtlassung der Meldevorschriften zu bestrafen. Um sich vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, empfiehlt es sich daher für alle Hilfsdienstpflichtigen und für alle Arbeitgeber, die Hilfsdienstpflichtige beschäftigen, die Meldevorschriften, welche überall öffentlich angeschlagen sind, nochmals genau durchzulesen und eine etwa versäumte Meldung nachzuholen. Tie Hilfsdienstpflichtigen haben sich nicht nur an zumelden, sondern auch jeden Arbeits- und Wohnungswechsel, die Arbeitgeber jeden Austritt der bei ihnen beschäftigten Hilfsdienstpflichtigen anzuzeigen. . Zuwiderhandlungen werden bestraft, Kontrollen sind zu gewärtigen. (Amtlich.) —\* Saatkartosseln werben heute unb morgen im Schrannegebäude abgegeben. —\* Ueber die Einführung des Einheitspreises für Gas ist eine Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen^ Nummer enthalten. . ! ! !

Letzte Posten. Die' U-Bootsbeute im März. j WTB. Berlin, den 22. April. (Amtlich.,) Im Monat März wurden insgesamt 6819000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet. Ter unseren Feinden zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum wurde somit allein durch kriegsrische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 16 Millionen 4f9 000 Brutto-Registertonnen verringert. i Ter Chef des Admiralstabes der Marine. Kämpfe bei, Allbert. Berlin, 22. i April. 'Bei dem erfolg reichen Unternehmen, das gegen abend

des 21. April hie Teutschen nördlich Albert durchführten, erlitt der Feind schon während der Feuer' Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer schwerste blutige Verluste. Die beiderseits der Bahn nördlich des Weges Anthuille—Mesnil eingedrungenen deutschen Sturmtruppen fänden die englischen Gräben voller Leichen. In hartnäckigem Kampfe wurde der Rest der Besatzung überwältigt. Außer den gemeldeten 36 Gefangenen und der großen Zahl an fünfzig\* Werfern wurde zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. ; ; ; Feindlicher Ueöergangsversuch über de« La Basseekanal angewiesen. . Berlin, 22. April. In der Nacht vom 20. zum 21. versuchte der Feind nach stärkster Artillerievorbereitung den La Basseekanal nordwestlich, Bethune mittels Pontons zu überschreiten, um an dieser Stelle' die deutschen Linien zurückzudrängen. Unter starkem Feuer schütz lieh er vier dicht besetzte Pontons zu Wasser. In diese hinein schlugen die deutschen Granaten und schossen die sämtlichen Pontons in Grund und Boden. Von den Insassen dürfte kein einziger entkommen sein. v'dio dem Reichstag. Berlin, 22. April. Der Ausschuß der Mehrheitsparteien des Reichstages trat gestern zu einer Besprechung zusammen. Es ergab sich über alle Fragen, die verhandelt wurden eine weitgehende Einmütigkeit. \* Rückkehr des Reichskanzlers. Berlin, 22. April. Wie das WTB. hört, trifft der Reichskanzler am Mittwoch vormittags wieder in Berlin ein. Ans Irland. Zz Amsterdam, 22. April. "Allgemein Handelsblad meldet aus London: Man schätzt die Zahl der Personen in Irland, die sich, durch das von den Bischöfen und politischen Führern vorgeschlagene 'Gelöbnis zum Widerstand gegen die

Dienstpflicht verpflichtet haben, schon jetzt aus etwa 3 Millionen. Tie Einziehung der englischen Geistlichen. London, 22. April. Der Bischof von London erklärt in einer Ansprache, daß die Freistellung der Geistlichen nicht verhindern wird, daß in der Londoner Diözese alle Geistlichen im wehrfähigen Alter einberufen würden. In einem Gespräche teilte er noch mit, in jeder Gemeinde soll nur ein Geistlicher bleiben. In einer Versammlung von Bischöfen', die morgen stattfinden soll, wird beschlossen,, daß dieser Grundsatz auch, in anderen Diözesen angewendet werde.

Niederbayerische Nachrichten. Baherbach a. Rott, 20. April. (Blutvergiftung.) Tie 20jährige Polizeidienerstochter Kufsner von hier zog sich, an der Schneidmaschine eine geringfügige Verletzung am Finger zu. Am nächsten Morgen verspürte sie heftige Schmerzen und starb unter surchtbaren Schmerzen an Blutvergiftung: Atting, 20 April. (Festgenommen) wurde hier der längst gesuchte gefährliche Einbrecher und Dieb Deserteur Alfons Färber von Mtlitärarrest entsprungen und machte seitgeRoid hei Wörth a. Di., welcher 15 Jahre Oberhaus zu verbüßen hätte. Färber ist aus dem raumer Zeit die ganze Umgebung durch, schwere Einbrüche unsicher.

M belassen, während die Entlastungsangriffe, zu denen er gezwungen ist, ohne die deutsche Linie verschieben zu können, die Zahl seiner abgedämpften Divisionen rasch steigert. So sind bei dem vorgestrigen großen französischen Angriff an der Avre drei französische Tivfronen, unterstützt von zahlreichen Tanks, eingesetzt und abgekämpft

worden. Tiefer Angriff war vielleicht unter dem Druck der unberufenen Ratgeber aus der Pariser öffentlichen Meinung unternommen. Indessen kam er trotz des großen Kräfteverbrauches nicht über einen kleinen, sofort wieder ausgeglichenen Geländegewinn hinaus. ' 1 ; 33. Steuermann, Kriegsberichterstatte.

Kriegsbriefe aus dem Osten. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Der Kongreß der deutschen Kolonisten in Odessa. Von unserem statt Ostheer entsandten Kriegsberichterstatte. Odeffa, den 13. April. Ueber die Lage der deutschen Kolonisten im ehemaligen Südrußland sind während des Krieges nur wenige und — um das vorweg zu nehmen — falsche Nachrichten nach Deutschland gekommen. Von der Wichtigkeit und der Bedeutung dieser Kolonien, die ein und eine halbe Million Seelen umfassen, und denen z. B. im Gouvernement Chers etwa 70 % 6 des Bodens gehören, haben in Deutschland die wenigsten Menschen einen Begriff, weil diesen schwäbischen Bauern eine akademische Oberschicht fehlte, die für sie und ihre Jutereffen in Deutschland wirken konnte, und weil die Kolonien keine feste Organisation hatten, die ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entspricht. Die Rot des Krieges hat diese kerngesunden deutschen Bauernkolonien zusammengeschweißt. Durch die Gesetze vom Februar und Dezember 15 sollten die Kolonien und der deutsche Grundbesitz enteignet werden, da sie aber die Hauptstütze der Landwirtschaft im Süden waren, konnte man diese Enteignung nicht durchführen, wenn man nicht die Versorgung de?

russischen Heeres gefährden wollte! So schlepten sich die Dinge hin, bis die Revolution im Februar 17 die Liquidation aufhob. Nun begann die Organisation der Kolonisten. Im März trafen sich eine Anzahl Männer in Odeffa, die den Delegiertenverband der deutschen Kolonisten, in Bessarabien, Cherson, Jekaterinoslaw, Taurien, dem Don-Gebiet gründeten und von 14.-16. Mai 17 sammelte über 3000 deutsche Kolonisten zusammen, gründeten den Verband der deutschen Kolonisten, der sich damals noch allrussisch nannte. Die Verwüstung des Landes, die dann während der Bolschewisten-Herrschaft Rußland an den Abgrund brachte, konnte nicht auf die deutschen Kolonien übergreifen. Daß die deutschen Kolonisten den Taumel, der die russische Bauernschaft ergriff, nicht mitmachten, war klar, da sie in geschlossenen Siedelungen saßen und ebenso wie die andern bis Ost die Zähne bewaffnet waren, wiesen sie auch die bolschewistischen Banden ab und behaupteten das blühende Erbe ihrer Väter, auf dem sie seit über 100 Jahren saßen. So kamen sie bis auf die übliche Kriegsnot, die harte Requisitionen und Ausbeutung mit sich brachte noch einigermaßen gut durch die Unglücksjahre. Von ihnen kann Deutschland mit Sicherheit Getreide erwarten, sie sind eine feste Stütze in der schwierigen ukrainischen Rechnung. / Am 11. und 12. April, 'gestern und vorgestern tagte nun in Odeffa ein neuer Delegiertenkongreß des Verbandes der deutschen Kolonisten. Der erste Kongreß, seitdem Odeffa unter deutschem Schutz steht Etwa 700 Delegierte waren erschienen. Vor allem wollte man Stellung nehmen zu dem Befehl der Zentralrada in Kiew, sich innerhalb von 3 Monaten zu erklären, ob man die ukrainische

Staatsangehörigkeit erwerben wolle. Ein Gesetz, das natürlich für alle Bewohner der Ukraine Gültigkeit hat. In langer Debatte wurde offen und frei erklärt, daß es nur zwei Möglichkeiten gäbe: "Wird das Land sozialisiert so hält keine Macht der Erbe den Kolonisten in der Ukraine zurück. Geht aber der Wahn der Sozialisten knäuel aus, und die Besitzverhältnisse gestalten sich erträglich, 'so werden die Kolonisten dem Haß der russischen Bauernschaft ausgesetzt sein. Denn diese werden den deutschen Kolonisten dafür verantwortlich machen, daß sie um die Utopien der Revolution: viel Land wenig Abgaben, Macht über alle Tüchtigen gekommen sind, unter diesem Haß könne man nicht leben." Außerdem und das ist das Bezeichnende an der Gesinnung dieser deutschen Bauern, die Vertreter des flachen Landes führten aus: Man müsse wieder ein Kulturideal haben. "Unserer Kirche, Schule und Sprache können wir in der Ukraine nicht abgewinnen, was uns als deutsche wert und tüchtig macht." So wurde beschloffen, von der Leistung des Untertanen« etw. an die Ukraine einstweilen abzusehen. Etwa Vertrauensrat soll sich über die Mittel und Wege der Rückwanderung unterrichten und außerdem alle Maßregeln treffen, um Leben und Gut der Kolonisten zu schützen. Führer, mit denen ich heute sprach, sagten mir: »Wir sehen nach Deutschland. Wir wollen, nicht um Schutz mit leeren Händen bitten. Hier auf der reichen Erde, in der die Gräber unserer Väter sind/können wir Deutschland nützen mit allem, was es braucht: Getreide, Vieh, Fette. Wir reden nichts wir bearbeiten den Acker« unsere Felder werden Ernten, bringen." Dazu ohne Kommentar noch einmal Zahlen: Um Odeffa allein sitzen 200000 deutsche

Bauern und 70, % der reichsten Gouvernements gehören ihnen an Land. In der Krim sind fast 90 % der Boden in deutscher Hand! Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Lwuck u. Verlag I. F. Rietsch. Berantvortltcher Schriftleiter F. \$. Wagner. Beide in Landshut.

Bekanntmachung. Einführung des Einheitsgaspreises betr. Gemäß übereinstimmender Beschlüsse der beiden städt. Kollegien vom 9 März und 11. April 1918 wird mit Wirkung der ab 15. März bis 15. April er. vorgenommenen Messerablesung nachstehender Einheit« gaspreis festgesetzt: Es kostet: dmbm.Leucht-,Hriz- u.Kochgas20Psg. " , Motoren- »GMNbWj 17 " » , AntomtenW " 22 " Die Gasabnehmer der Gemeinde« Berg o. L. und Achdors zahlen nach wie vor pro Kubikmeter 2 Psg. mehr gegenüber den für Landshut gültige« Preisen. Mit der Einführung vorstehenden EirchheitSgaSpreises kommt der Pauschalflammenzuschlag in Wegfall; desgleichen können alle jene Gasabnehmer, welche für ein und denselben Hausbalt Koch- und Leuchtgas getrennt beziehen, zur Ersparung von Messiermtete die Entfernung eines Messers beantragen. Landshut, den 22. April 1918. Stadtmagistrat Landshut. I. V.: Ambros. 1134 Schwarz.

Aus Rußland. 3lrä russische Chaos. Ter Temps meldet: Nach gewissen au| Moskau eingetroffenen Nachrichten habe die maximalistische Regierung zum Zwecke der Verteilung von Komplotten, die von Pen Anarchisten vorbereitet wurden, tu der Nacht vom , 11. zum 12. April mit Maschinengewehren die | Häuser beschossen, in denen sich die Anar-



chisten in verschiedenen Vierteln der Stadt ein gerichtet hatten. Nach schwachem, Widerstand wurden die Häuser von den Roten Garden besetzt.